

de 800 m. de long sur 5 m. de profondeur au minimum. A raison de 5 individus à peu près au m<sup>2</sup>, cela fait 20 000 oiseaux, ce qui est le plus grand vol que j'aie observé.

54. *Carduelis carduelis* Chardonneret élégant. Le 4 août, dans un champ en friche des environs de Genève, une centaine d'individus sont réunis.

55. *Fringilla coelebs* Pinson des arbres. Le 12 décembre par — 4° C., après rafales de neige depuis six jours sur le Jura et le plateau suisse, trois mâles de Pinson picorent sur la neige de la jetée. Espèce nouvelle pour cette dernière. R. Poncy.

## Einiges von der Wacholderdrossel als Brutvogel im Gebiet des Sempachersees.

Jakob Huber, Oberkirch.

Im «Ornithologischen Beobachter», Jahrgang 30, Heft 7, sowie in «Vögel der Heimat», Jahrgang 8, Heft 5, sind zusammenfassende Arbeiten über die Wacholderdrossel in der Schweiz erschienen, die deutlich eine Ausbreitung des Brutgebietes nach Westen erkennen lassen. Fortgesetzte Beobachtungen meinerseits lassen es sehr wünschenswert erscheinen, dass dieser Drosselart in unserm Vaterlande auch weiterhin alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, da *Turdus pilaris* an sehr vielen alten Brutstellen zu fehlen beginnt, oder diese nur ein- bis zweimal besiedelt hat. Im nachfolgenden möchte ich die von mir und andern gemachten Beobachtungen an dem Krametsvogel im Gebiet des Sempachersees bekanntgeben.

Erst 7 Jahre, nachdem R. Amberg die Art als Brutvogel am Wauwilermoos feststellen konnte, wurden Gelege auch in dem 6 km in südöstlicher Richtung entfernten Gebiet des Sempachersees entdeckt. Bis zum Jahre 1936 fehlte sie fast völlig in der Gegend. Bei einer Exkursion in den kaum 30 Minuten vom Sempachersee entfernt liegenden Surseer Wald bemerkte ich in demselben und auf einem benachbarten Acker gegen 100 Wacholderdrosseln. Waren das Brutvögel vom Mauenseegebiet oder aus den Wäldern des Wauwilermooses oder gar bloss noch Durchzügler? Zweiundvierzig Tage nachher, am 26. April 1936, beobachtete Xaver Rösch auf einer Wiese eine futtersuchende Wacholderdrossel. Sie trug das Futter in den nahen Unterwald bei Oberkirch. Der Beobachter konnte jedoch kein Nest entdecken. Am gleichen Tage wurde diese Drossel auch am Nordende des Sempachersees gesehen. Von diesem Tage an waren immer einige Stück im Gebiet zu beobachten.

*Brutkolonie I:* Den ersten Brutplatz entdeckte ich — aufmerksam gemacht durch das Schäkern von *Turdus pilaris* — am 2. Mai

1936 am Nordostufer. Die Lokalität war ein kleines Gehölz, grösstenteils aus Erlen (*Alnus incana*), Weiden (*Salix spec.*) und Hängebirken (*Betula pendula*) bestehend, mit viel Unterholz, vorwiegend *Prunus spinosa*. Das Nest fand sich auf einer Birke, 2,40 m über dem Boden und enthielt vier bereits flügge Junge. Weitere Nester fand ich nicht, obwohl ausser dem Brutpaar noch andere Altvögel gesichtet wurden. Im Mai 1937 brüteten zwei Paare in dem Gehölz, ein Nest fand sich auf einer Birke, das andere auf einer Erle.

*Brutplatz II:* Ein etwa 100 m langer Weymouthsföhrenbestand, ungefähr 4 m breit, am Nordwestende des Sees, am Arm des sog. Trichters, lieferte die Brutmöglichkeit. Der Bestand ist völlig ohne Unterholz. In ihm fanden am 17. Mai 1936 Werner Haller und ich zwei Nester, wovon jedoch nur das eine belegt war. Es enthielt fünf ca. 10 Tage alte Junge und lag in 12 m Höhe direkt am Stamm einer Weymouthsföhre. Das zweite Nest lag nur etwa 2 m entfernt auf gleicher Höhe.

*Brutplatz III:* Wiederum am Nordende des Sees gelegen, bildet hier ein ca. 500 m<sup>2</sup> grosser Baumbestand, in dem die Eiche (*Quercus Robur*) dominiert, das Brutareal. Die hohen und dickstämmigen Eichen machten die Kontrolle recht schwierig und notgedrungen unvollständig. Am 31. Mai 1936 konnte ich zwei Nester feststellen; es mögen aber weit mehr gewesen sein, da ich mindestens 20 Altvögel identifizieren konnte. Das eine Nest in 4 m Höhe, direkt am Stamm einer Eiche in deren Klebäste gebaut, enthielt fünf Junge. Das zweite Nest enthielt ebenfalls Junge, doch war ihre Anzahl nicht zu ermitteln, da sich das Nest in ca. 6 m Höhe am Stamm einer etwa 100jährigen Eiche direkt unter der Stelle befand, wo sich die Dolder des Baumes teilen.

Im Jahre 1937 am 14. Juni fand sich hier nur ein Nest in einer Astgabel.

*Kolonie IV:* Diese wurde von Xaver Rösch entdeckt. Er berichtet darüber in der Zeitschrift «Vögel der Heimat», Jahrgang 6, Heft 9. Der Brutplatz fand sich in einem Fichtenbestand im Oberwald von Oberkirch. Ich selbst konnte in der Folge ein Nest verifizieren, am 30. Mai 1936 überdies noch einige Junge in einem Fichtenbestand. Ausserdem konnte ich in diesem Gebiet schon im Winter 1935/1936 mehrere Streiftrupps von 10—30 Stück beobachten.

*Kolonie V:* Ein Bauer entdeckte diese aus drei Nestern bestehende Siedelung unserer Wacholderdrossel in einem kleinen, vorwiegend Eschen aufweisenden Gehölz bei Seehäusern anfangs Mai 1937. Ich konnte erst Ende Mai eine Kontrolle machen. Zwei Nester hatten bereits flügge Junge, das dritte schien verlassen zu sein. In den folgenden Jahren erschien die Kolonie verlassen.

*Kolonie VI:* Nur etwa 100 m vom Brutplatz II entfernt, fand Hans Jost im Juni 1938 ein Nest von *T. pilaris* mit Jungen auf

einer Birke. In diesem Brutgebiet, das ungefähr 200 m<sup>2</sup> Erlenbestand umfasst, bedeckt fast undurchdringliches Unterholz den Boden.

*Kolonie VII:* Sie liegt in der Brutreservation Juchmoos im sog. Juchwäldli, das zu etwa 90 % aus Eschen besteht. Es fehlt dort fast jegliches Unterholz, der Boden ist sumpfige Verlandungszone des Sees. Dieses Gebiet wurde erst 1938 als Brutplatz bekannt. Bei einem Kontrollgang am 7. Mai fand ich auf Eschen 6 Nester, deren 2 je 4 Junge, 3 ein Sechsergelege und eines ein Fünfergelege enthielten. Eines der Nester war in Klebäste, 2,50 m ab Boden gebaut, die andern alle in Astgabeln, 5—14 m über Terrain. Alle diese Bruten kamen hoch, trotzdem konnte ich 1939 im Juni nur ein einziges Brutpaar feststellen. Ausser diesem einen Paar waren keine Wacholderdrosseln mehr im Gebiet des Juchwäldli.

Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass von den 19 festgestellten Nestern 11 gegen Westen und 8 in südöstlicher Richtung gebaut waren.

Zusammenfassend sei gesagt:

1. Vor 1936 gab es keine Brutplätze von *T. pilaris* im Gebiet des Sempachersees.

2. Eine Besiedelung des Gebietes erfolgte in der Orientierung Nordost — Nordwest — Norden, während die Südseite immer unbewohnt blieb.

3. Es wurden lichte und kompakte Waldformationen besiedelt, ohne Bevorzugung einer Baumart.

Im Jahre 1938 konnte ich die Kolonien I, II und III nicht kontrollieren. In diesem Jahre wurde die Seezunge neu besiedelt. Bei Kontrollen im Mai und Juni 1939 waren die Brutplätze I—IV verlassen. Der Brutplatz im Oberwald (Oberkirch) wurde nur 1936 benützt. Im Jahre 1939 existierte nur noch der Brutplatz im Juchwäldli. 1940 waren alle Brutplätze verwaist, obwohl im April starker Drossel-Zug zu beobachten war.

### Ein betäubter Habicht.

Am Nachmittag des 5. August 1940 bemerkte ich auf dem zum Fanelturm führenden Damme einen ausgewachsenen Habicht, der unter den Weidenbüschen im Grase kauerte, mich aus gelben Augen anstarrte und merkwürdigerweise keine Anstalten machte, wegzufliegen. Als ich mich nach der ersten Ueberraschung dem Vogel behutsam näherte, lief er über die Dammböschung hinunter und verschwand im Schilfe, wo ich ihn im Wasser herumplätschern hörte. Ich ging weiter, holte im Turm eine Decke und einen Korb, und als ich nach einigen Minuten vorsichtig zurückkehrte, war